

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.50.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.50;  
im sonstigen inländischen  
Verkehr M. 1.00;  
hierzu 30 % Postgebühr.

Besellungen nehmen alle Post-  
stellen und Postboten und  
in Neuenbürg die Postämter  
übergeben entgegen.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 12 J.  
für auswärts 15 J.  
bei Anzeigenverteilung  
durch d. Geschäftsst. 20 J.  
Reklame-Zeile 30 J.  
Bei späterer Aufnahme  
entsprechender Nachschlag.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Verlagsprecher Nr. 4

Nr. 235.

Neuenbürg, Samstag den 7. Oktober 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 6. Okt. (WZB.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz  
Rupprecht von Bayern:

Die Artillerieschlacht zwischen Ancre und der  
Somme ging heftig weiter. Im Anschluss an  
3 am Morgen gescheiterte englische Angriffe hart  
östlich des Ancre entspannen sich lebhafteste Hand-  
granatenkämpfe, die bis in den Abend hinein  
dauerten. Zwischen Morval und Bouchavesnes  
schritt nachmittags starke französische Kräfte  
zum Angriff. Truppen der Generale v. Böhm  
und von Carnier haben den Stoß zwischen  
Fregicourt und Bouchavesnes nach hartem Nah-  
kampf blutig abgeschlagen. Besonders zeichneten  
sich die Infanterie-Regimenter Nr. 155 und  
186 aus. Südlich des Ancre trübten die Feuer-  
kämpfe zeitweise merklich auf.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen  
Leopold von Bayern:

An der Kampffront westlich von Lud blieb  
der erschöpfte Gegner gestern ruhig. In den  
letzten Tagen wurden hier 8 Offiziere, 622 Mann  
gefangen genommen und 8 Maschinengewehre  
erbeutet.

Zwischen den Bahnlagen von Brody und  
Zborow nach Lemberg lebte die Gefechtsstätigkeit  
wieder auf. Dem starken feindlichen Feuer  
folgte wiederholte kräftige Angriffe, die bei  
Wysok Dubie und Jarlow bereits im Feuer  
zusammenbrachen; bei Batow (am Sereth) durch  
frischen Gegenstoß deutscher Bataillone zurückge-  
schlagen wurden. 3 Offiziere, 120 Mann  
blieben in unserer Hand.

An der Armeefront des Generals Grafen v.  
Boltmer haben die Russen beiderseits der  
Klota-Lipa den Kampf wieder aufgenommen.  
Deutsch-österreich. ungar. und türkische Truppen  
haben an ihrem zähen Widerstand den oft  
wiederholten Sturm sich jedesmal brechen lassen.  
Der an einzelnen Stellen eingedrungene Feind  
wurde sofort wieder zurückgeworfen; er büßte  
neben seinen großen blutigen Verlusten 610  
Gefangene ein und verlor 8 Maschinengewehre.  
Die Stellung ist restlos behauptet.

In der Gegend von Bohorodczany (an der  
Bistritz) Solotwinska blieb ein schwacher russi-  
scher Vorstoß ergebnislos.

Aus dem Karpathen nichts Neues.

### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Der Rumäne ist gestern erneut geschlagen.  
Im Görgeny-Abchnitt warfen österreich.-ungar.  
Truppen die Rumänen aus ihren Stellungen  
südwestlich von Sibianfalva wiesen weiter südlich  
am Böstokopf Angriffe ab und eroberten beider-  
seits der Straße Naggaros-Parajd die am  
3. Oktober verlorene Stellung zurück. Ueber  
200 Gefangene wurden eingebracht.

Verbündete Truppen unter dem Oberbefehl  
des Generals von Falkenhayn haben nach  
glücklichen Gefechten bei Reps (Roehalom) und  
Arinalma (Aralphalma) den Feind über den  
Somorod und Alt zurückgedrängt.

Die hartnäckig verteidigte Stellung am  
Syncoabjanitt ist erklümt. Mehrere 100  
Mann sind gefangen genommen, 2 schwere, 28  
leichte und 13 Infanterie-Geschütze sind erbeutet.  
Der Gegner ist im Rückzug durch den  
Geißerwald; er wird verfolgt.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeld-  
marschalls von Mackensen:

Aus nachträglich eingelaufenen Meldungen  
geht hervor, daß es nur einem Teil der bei  
Rahovo über die Donau gegangenen rumänischen  
Truppen gelungen ist, sich auf das nördliche  
Donauufer zu retten, während der Rest in öst-  
licher Richtung fliehend auf die von Tutrafan  
anmarschierenden, verbündeten Truppen stieß u.  
vernichtend geschlagen wurde. Die auch gestern  
wiederholten, feindlichen Angriffe östlich der Bahn  
Gara, Orman—Cabatinu sind abermals ge-  
scheitert.

Luftschiff u. Flieger griffen Bahnanlagen u.  
Truppenlager nördlich der Donau mit Bomben  
an.

### Mazedonische Front:

Die am linken Struma-Ufer stehenden bul-  
garischen Truppen räumten in der Nacht zum  
5. Oktober ohne feindliche Störung einige der  
am weitesten vorgeschobenen Orte.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

Opk. Von unserem militärischen Mitarbeiter wird  
uns geschrieben: Die Kämpfe in der Picardie und  
bei Luz haben in den letzten Tagen derartig an  
Heftigkeit und Erbitterung zugenommen, daß eine  
Steigerung jetzt kaum noch möglich ist, und daß die  
feindlichen Bemühungen, das Ziel ihrer Offensive,  
den strategischen Durchbruch zu erzwingen, kaum mehr  
überboten werden können. Infolgedessen darf wohl  
angenommen werden, daß die letzten Schlachtstage  
die Höchste Leistung darstellen, deren die Feinde  
fähig sind. Mit einem unerhörten Einsatz von  
Menschen und Munition wurde in Ost und West  
immer wieder der Versuch unternommen, die deut-  
schen Stellungen zu überrennen. Dank der helden-  
mütigen Tapferkeit unserer Truppen, die Über-  
mensliches leisten, sind alle Unternehmungen großen  
Stils gescheitert. Nur örtliche Erfolge, die zu den  
ungeheuren blutigen Verlusten der Gegner in gar  
keinem Verhältnis stehen, sind das Ergebnis einer  
dreimonatigen Offensive, die nach den Plänen der  
feindlichen Heeresleitungen den Zusammenbruch der  
deutschen Militärmacht herbeiführen sollte. Unsere  
Truppen stehen auf beiden Fronten noch immer  
unererschüttert da, sodas die feindlichen Generalstabe  
allmählich zu der Erkenntnis kommen müssen, daß  
alle ihre mit größter Energie gemachten Anstren-  
gungen zwecklos bleiben. Namentlich die Russen,  
deren Menschenvergeudung alles bisher bekannte  
Maß übersteigt, haben so grauenerregende Ver-  
luste erlitten, wie nie zuvor. Das Siegesbewußtsein  
unserer tapferen Soldaten ist gerade durch den er-  
folgreichen Widerstand der letzten Monate erheblich  
gestiegen, was naturgemäß mit von entscheidender  
Bedeutung für die Kämpfe ist.

### Rundschau.

Immer noch überragen die Begebenheiten auf  
den Kriegsschauplätzen alle politischen Geschehnisse  
an Bedeutung, und es wurde auch in der letzten  
Woche im Weltkriege mit aller Macht um die Schied-  
siale der beteiligten Völker und Staaten gekämpft.  
Dabei könnte man deutlich das Bestreben der Feinde  
erkennen, möglichst noch vor Eintritt des Winters  
die große Entscheidung zu ihren Gunsten herbeizu-  
führen, aber so groß und gewaltig auch die Angriffe  
der Feinde im Westen und im Osten gewesen sind,  
so führten sie doch zu keinen Erfolgen, ja für die  
Russen westlich von Luz sogar zu ganz beispiellosen  
Niederlagen. Bis zu 17 Mal an einem Tage haben  
die Russen dort angegriffen und nichts erreicht und  
auch noch bis Mitte dieser Woche haben sie dort

ihre wütenden Angriffe vergeblich gemacht. Auch  
auf dem gewaltigen Schlachtfelde an der Somme  
konnten die verbündeten Engländer und Franzosen  
trotz stärkster Artilleriefeuers und darauffolgender  
heftiger Infanterieangriffe keinen Durchbruch erzielen,  
nur kleine lokale Erfolge konnten sie erreichen, welche  
keine entscheidende Bedeutung haben, und im übrigen  
scheiterten alle ihre Angriffe an der heldenmütigen,  
ganz unbeschreiblichen Tapferkeit der deutschen Soldaten.  
Sehr wichtig war es auch, daß unser neuer nieder-  
trächtiger Gegner Rumänien bei Hermannstadt eine  
schwere Niederlage erlitt, und daß das bei Rahovo  
über die Donau gegangene etwa 15 Bataillone  
starke rumänische Korps von den aus Silistria und  
Tutrafan herbeigeekelten deutschen und bulga-  
rischen Reservetruppen in die Flucht geschlagen und  
nahezu vernichtet wurde. Es ist daher mit den er-  
bärmlichen Rumänen auch schon so weit gekommen,  
daß sie Hilferufe an den Jaren gerichtet und dringend  
um bedeutende Verstärkungen russischer Truppen in  
Rumänien gebeten haben, um die Gefahr einer  
schweren Niederlage Rumäniens in Siebenbürgen  
und in der Dobrußja zu verhindern. Um die be-  
sondere Hilfe der Russen rasch zu erreichen, ist sogar  
der rumänische General Rujonesco in Petersburg in  
der letzten Woche eingetroffen und hat im Austrage  
des Königs von Rumänien eine Mission an den  
Jaren von Rußland überbracht. Die Hilferufe  
Rumäniens werden aber voraussichtlich diesem nieder-  
trächtigen Staate auch nichts nützen, und die Züch-  
tigung Rumäniens muß schleunigst und gründlich  
staupfenden. Das erfordert das Interesse Deutsch-  
lands und seiner Bundesgenossen. Sehr bezeichnend  
für die Kriegslage für Rumänien sind auch die  
Kundgebungen italienischer Zeitungen, welche schon  
mit der Möglichkeit der vollständigen Niederlage  
Rumäniens rechnen. Auch die französischen und  
englischen Zeitungen weisen auf den Ernst der Lage  
für Rumänien hin und verlangen dringend rasche  
Hilfe für Rumänien. In welcher Weise eine solche  
Hilfe gebracht werden soll, darüber schweigt man  
sich aber in Rom, Paris und London gründlich aus  
und vertritt die Rumänen auf die Russen. Man  
fühlt jedenfalls in dem Bierverbande heraus, daß  
die entscheidende Niederlage Rumäniens und das  
traurige Schicksal, welches der Anschluß Belgiens,  
Serbiens und Montenegros an den Bierverband diesen  
Staaten gebracht hat, den ganzen Bierverband um sein  
ganzes politisches Ansehen bringen muß.

Berlin, 6. Okt. (WZB.) Der Kaiser hat  
an der Ostfront gestern in Nowel den Vortrag des  
Oberbefehlshabers Ost, sowie des Führers der  
Heeresgruppe von Linsingen über die Lage und die  
letzten Kämpfe entgegengenommen, sowie Abordnun-  
gen der Truppenteile der genannten Heeresgruppe  
begrüßt. Heute befand sich Seine Majestät zu Be-  
sichtigungen in der Gegend von Wladimir-Wolynsk,  
um auch dort Truppen, die an den siegreichen  
Kämpfen der letzten Zeit gegen die russischen An-  
griffe teilgenommen haben, seinen und des Vater-  
landes Dank auszusprechen.

London, 6. Okt. (WZB. Weuter.) Die  
„Times“ erhielten aus New-York einen Bericht über  
die Unterredung des deutschen Kronprinzen mit dem  
amerikanischen Journalisten William Bayard Hale,  
in der der Kronprinz u. a. von der festen Zuver-  
sicht des deutschen Volkes sprach, daß die Front im  
Westen nicht durchbrochen werden könne und auf  
den unschätzbaren Vorteil hinwies, daß Deutschland  
instande sei, in kurzer Zeit nach Bedarf Ver-  
stärkungen zwischen der Ost- und Westfront auszu-  
tauschen. Der Kronprinz bedauerte die traurige  
Notwendigkeit, den Krieg fortsetzen zu müssen, und  
sagte, daß keine Hoffnung auf einen baldigen Frie-  
den bestehe. Alle Generäle, Offiziere und Soldaten  
würden es lieber sehen, wenn die unendliche Arbeit,  
die wissenschaftliche Forschung und der Heldennut,  
die jetzt darauf verwendet würden, den Feind zu

Oktober 1916.

Anzeige.

Zeige.

Mitteilung, dass  
vater u. Onkel

180

folge schwerer  
gestorben ist.

erbliebenen:

Witwe.

## Gefunden

ein silberner Geldbeutel, ein  
ein Lederriemen mit Gebra-  
uch.

Eigentumsansprüche mög-  
lich im Schultheißenamt gel-  
ten zu machen.

Dobek, 4. Oktober 1916.  
Schultheißenamt.

## Obstbäume!

Empfehle

Hl. Kern- u. Strich-  
Bäume

in Hoch- und Halb-  
stamm besten Sorten zu  
verfügen. Vorrat ca. 2000  
Stück. Wieder-Verkäufer  
billig.

Carl Gentner  
Handelsgärtnerei, Bas-  
schulen u. Samenhand-  
Schwann.

Neu eingetroffen:

Sonderkarte von Arn-  
und Albrecht

Sonderkarte von Verdun

Sonderkarte vom italienischen  
Kriegsschauplatz

Südtiroler Grenzgebiet  
Karte von Wolhynien

je à 40 J

Buchhandlung d. Enztälers

freie Dienpostur

af

teilen schönsten Silber-  
kalitätsmarke.

Gentner's nichtabfärbende  
Dr. Gentner's Schutz-  
mal-Trans-Verdicht.

Göppingen, Württemberg.

befiegen, in den Dienst der Niederringung der gemeinsamen Feinde der Menschheit gestellt werden könnten.

Berlin, 6. Okt. (GAG.) Der Berliner Vertreter des „Stuttg. N. Tagbl.“ meldet: Nach Meldungen aus England sollen die Verluste der Engländer in den letzten drei Monaten etwa 350 000 Mann betragen. Diese Ziffer dürfte wohl den Stand der augenblicklichen Verluste nicht ganz genau bezeichnen. Es dauert immer etwas länger — bei Offizieren etwa 14 Tage, bei Mannschaften 3 bis 4 Wochen — bis die tatsächlichen Verluste auch in den Listen gebucht werden. Demnach darf man wohl ruhig annehmen, daß die Engländer 50 bis 60 000 Mann mehr verloren haben, als sie nach den letzten Angaben wahr haben wollen.

Basel, 6. Okt. (GAG.) Der „Zür. Tagesanzeiger“ meldet aus Mailand: Ein Telegramm des „Corriere della Sera“ aus Paris berichtet auf eine längere Rubrik an der Somme vor. Es finden sich auch Andeutungen über die Möglichkeit einer Offensive in Flandern.

Berlin, 6. Okt. (WZB.) Laut „Berl. Lokalanzeiger“ meldet der Berichterstatter des „Budapester N. G.“ in Barcelona durch Funkpruch: „Correol Espagnol“ erfährt, daß marokkanische Eingeborene die Franzosen angegriffen und 4000 Franzosen gefangen genommen haben. Die Marokkaner erbeuteten zahlreiche Kanonen, Maschinengewehre, Lebensmittel und 6000 Gewehre. Die Franzosen ließen 600 Tote und 1000 Verwundete auf dem Kampffelde.

Berlin, 7. Okt. (WZB.) Ueber die Nachwirkung der Zeppelinangriffe erfährt die „Vossische Zeitung“ aus London, daß die Bevölkerung in allen Teilen des Landes ihre Wohnungen in der Nähe der Munitionsfabriken verläßt. Die Arbeiter vieler Fabriken weigern sich, nachts zu arbeiten.

### Württemberg.

Stuttgart, 6. Okt. Die Jubiläums-Dreimarkstücke sind gestern in beschränkter Anzahl zur Ausgabe gelangt. Die Vorderseite zeigt den wohlgelungenen Kopf mit der Inschrift: „Wilhelm II., König von Württemberg“, unten links ist ein Lorbeerzweig angebracht, 1891—1916, Münzzeichen F. Die Rückseite trägt den bekannten Reichsadler mit Jahreszahl 1916. Die allgemeine Ausgabe wird, erst später erfolgen.

Auf ein Glückwunschschreiben, das der Vorsitzende des Landesverbandes der Presse Württembergs und Hohenzollerns, Redakteur Adolf Heller, an das Königspaar geschrieben hat, ist aus dem Kabinett folgendes Schreiben eingetroffen: „Das im Namen des Ausschusses des Landesverbandes der Presse Württembergs und Hohenzollerns an Ihre Majestäten den König und die Königin gerichtete Schreiben habe ich nicht verfehlt an Allerhöchster Stelle zu unterbreiten und bin beauftragt, für die zum 25-jährigen Regierungsjubiläum dargebrachten Glück- und Segenswünsche den wärmsten Dank Ihrer Majestäten auszusprechen. Der König gedenkt bei diesem Anlaß in dankbarer Anerkennung der vielfachen Verdienste, welche Presse und Schrifttum in den 25 Jahren seiner Regierung geleistet und ihrer wertvollen Mitarbeit an der fortschreitenden Entwicklung des Landes. Mit vorzüglicher Hochachtung von Soden.“

Heilbronn, 6. Okt. Der Beginn des diesjährigen Herbstes wird in etwa 14 Tagen erwartet. Schönes Wetter ist erwünscht, die Aussichten sind jetzt sehr bescheiden. Hohe Preise werden daher erwartet. Auch der alte Wein steigt fortwährend im Preise. Für 1915er Weißwein wird bis 140 *M.* für Rotwein bis 170 *M.* bezahlt. Die Nachfrage nach alten Weinen ist groß.

Nach der neuesten Zusammenstellung sind gestorben fürs Vaterland von den evangelischen Lehrern Württemberg 478, von den katholischen Lehrern 167. Das Eisenerz erhielten bisher 741 württembergische Lehrer, andere Auszeichnungen (meist die Silberne Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue) 431 Lehrer.

Gutes Geschäft. Die Selbstwirtschaft des Kommunalverbandes Heidenheim mit Getreide und Mehl vom Jahre 1915 erbrachte einen Ueberschuß von 50 000 *M.*, der zugunsten der Kriegerfamilien bei Gelegenheit des Regierungsjubiläums verwendet wird. Auf die Stadt entfallen 19060 *M.* für die Kartoffeln angeschafft werden zur unentgeltlichen Abgabe an Familien von Ausmarschirten.

## Die fünfte Kriegsanleihe.

Die seitberigen Anleihergebnisse im Deutschen Reich betragen:

- 1.) September 1914: 4460728900 *M.* (davon Württemberg 180500000 *M.*),
- 2.) März 1915: 9060000000 *M.* (davon Württemberg 310900000 *M.*),
- 3.) September 1915: 12101000000 *M.* (davon Württemberg 432800000 *M.*),
- 4.) März 1916: 10667000000 *M.* (davon Württemberg 414000000 *M.*).

Bis jetzt ist das endgültige Ergebnis der fünften Kriegsanleihezeichnungen noch nicht festgestellt. Wie man hört, soll aber das Ergebnis hochbefriedigend sein und den gehegten Erwartungen voll entsprechen. Nach einer vorläufigen Zählung sind bei der Stuttgarter Reichsbankhauptstelle einschließlich der Nebenstellen Göppingen, Reutlingen und Heilbronn bis jetzt über 300 000 000 *M.* gezeichnet worden, und zwar rund 228 000 000 *M.* von Stuttgart allein, und 72 000 000 *M.* bei den Nebenstellen. — Bei der Reichsbankstelle Ulm sind bis jetzt 56 000 000 *M.* eingegangen.

Das Gesamtergebnis in Württemberg für die 5. Kriegsanleihe: 875 000 000 *Mark.*

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Aus der aml. württ. Verlustliste Nr. 476.  
Gren. Reg. Nr. 123, 2. Komp.  
San. Gefr. Erich De Ponte, Wildbad, schw. verw.  
Karl Seeger, Loffenau, leicht verwundet.  
Inf. Reg. Nr. 125, 5. Komp.  
Uffz. Friedrich Völlerle, Neuenbürg, l. verwundet.  
8. Kompanie.  
Uffz. Hermann Streub, Loffenau, schwer verwundet.  
Uffz. Eugen Brachhold, Wildbad, schw. verwundet.  
Gefr. Friedrich Kusterer, Birkenfeld, l. verwundet.  
1. Maschinengewehr-Kompanie.  
Uffz. Max Jäger, Calmbach, leicht verwundet.  
Gefr. Hermann Keck, Neuenbürg in Gefangenschaft.  
Hermann Barth, Calmbach, in Gefangenschaft.  
Landw.-Feldartillerie-Reg. Nr. 2, 3. Batt.  
Gefr. Gottlieb Ochs, Feldremach verlegt.

Calmbach. Das Charlottenkreuz erhielt der Vereinslazarettarzt Hr. Dr. Hopfengärtner hier.

Mit dem Wilhelmskreuz wurden ferner ausgezeichnet Oberlehrer Luther in Calmbach, Oberlehrer Kähle in Gräfenhausen.

Das Wilhelmskreuz erhielten Zugführer Dobernel und Wagenwärter Ladner in Wildbad; die Silberne Verdienstmedaille Bahnwärter Schöch auf Posten 15 in Neuenbürg und Hilfswärter Rau in Calmbach.

Enzklösterle. Das Wilhelmskreuz erhielt Fortwart Kranz in Enzklösterle.

Wer sein Geld nicht abgeliefert hat, wird bald in Verlegenheit kommen. Nachdem man nun annehmen kann, daß sich nur noch ganz geringe Mengen Gold im Verkehr befinden oder zurückgehalten werden, will man mit der Umprägung beginnen. Die neuen Goldmünzen sollen an die eiserne Zeit erinnern, und es sollen außer 10 und 20 *Mark*-Stücken auch 50 *Mark*-Stücke ausgeprägt werden. Man hofft, die ganze Umprägung bis zu Beginn des nächsten Jahres beendet zu haben. Nach dieser Zeit verlieren die jetzt im Kurs befindlichen Reichsgoldstücke ihren Umlaufwert. Der Entwurf zur neuen Prägung soll künstlerisch hervorragend ausgeführt werden und sich wesentlich von der bisherigen Prägungsform unterscheiden.

Die Obstmostbereitung sollte in diesem Jahre aufs allernotwendigste beschränkt werden. Vor allem sollten keinerlei Früchte dazu verbraucht werden, die sich noch zum Kochen oder Rohgenuß eignen, dann könnte sich auch die weniger bemittelte Bevölkerung einigermaßen ausreichend mit Winterobst versehen. Das ist bei den jetzigen hohen Obstpreisen nur gut gestellten Leuten oder solchen mit recht kleiner Familie möglich. Mit dem Obst lassen sich viele andere Nahrungsmittel strecken. Ein Kind, das zum Beispiel einen Apfel erhält, ist mit einem halb so großen Stückchen Brot dazu wohl versehen. Kochobst erspart Kartoffeln und Gemüse. In der kühleren Jahreszeit sollte auch auf dem Lande nur bei ganz schweren Arbeiten Most getrunken werden. Wer sich die Freude am Obstgenuß nicht durch Tabak und alkoholische Getränke verdorben hat, wird finden, daß ein Beispiel aus Brot und Obst an den kurzen Tagen sehr wohl genügt. Würden nicht so viele Äpfel zur Mostbereitung verwendet, so könnten alle Leute über den Winter frische Äpfel haben zu mäßigeren Preisen, denn mit jedem Vierteliter Apfelmoss werden 8—9 Äpfel von gut mittlerer Größe aus der Welt geschafft. Wer also seinen Schoppen Most genießt, hat 16—18 Äpfel oder 3 Pfund Äpfel verbraucht. Es sollten namentlich Leute in der Stadt dieses Jahr auf ihren gewohnten Apfelmoss verzichten, und es verrät wenig haatsbürgerliches Empfinden, wenn diese Leute jetzt Obstbesitzer geradezu wegen Most-

obst bestürmen oder wenn solche, die Obst selbst besitzen, recht gute Äpfel wie in Zeiten des Ueberschusses zur Obstmostbereitung verwenden.

Auskunft über Vermisste. Die Angehörigen von Zivilpersonen in Feindesland wenden sich oft an mehrere Stellen, um Nachrichten über Vermisste zu erlangen. Dadurch kommt es oft vor, daß für einen Vermissten von mehreren Stellen amtliche Nachforschungen angestellt werden. Die Stellen werden somit unnötig belastet. Angehörige von Zivilpersonen in Feindesland sollten sich deshalb unmittelbar an die Zentralvermittlungsstelle für Auswanderer, Berlin W. 35, Am Karlsbad, wenden. Anträge auf Nachforschungen können von der Zentralstelle in Zukunft nur dann bearbeitet werden, wenn Name und Adresse des Antragstellers (der Angehörigen) bekannt gegeben wird.

Neuenbürg, 7. Okt. Dem heutigen Schweinemarkt waren 34 Milchschweine zugeführt, welche zu 62—67 *M.* per Paar abgesetzt wurden.

### Sonntagsgedanken (7. Okt.)

Viele halten diesen Krieg für ihr Schicksal; ich mache ihn mir zum Schicksal. Also „leide“ ich nicht. Das ist nicht so schwer. Und es tut mir jeder leid, der es nicht kann und darum klagt.

Aus einem Feldpostbrief.

Für den, der Ernst macht mit dem Gott der Wirklichkeit als dem Gott der Liebe und Weisheit, kann es kein Umsonst geben! Es gibt keine wichtigere Aufgabe, . . . als konsequent der alten Weisung zu folgen und in den Tatsachen den Willen Gottes zu erkennen.

Saungarten.

Wir schreiten ernst im Sturm der Zeiten und lauschen still, ob nicht der Sinn der Ewigkeiten aufklingen will.

Und hören, wie im Trümmereingang ein Bauen schlägt und hämmert: Das ist der Gottheit Arbeitsklang, von Morgenraun umdämmert.

Adolf Rühlbauer.

### Demisches.

Mannheim, 5. Okt. Der Tischler Rudolf Müller aus Detmold, der im Frühjahr ds. J. 950 Kilogramm Gereisen nach der Schweiz geschmuggelt hatte, wurde heute von der Strafkammer Mannheim zu einer Geldstrafe von 257 250 *Mark* und Schadensersatz in gleicher Höhe sowie zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Alzen, 6. Okt. Die Zwischgenernte in den rheinbessischen Gemeinden geht jetzt allmählich zu Ende. Sie fiel in den meisten Gemarkungen reichlicher aus, als seit Jahren (im Gegensatz zu Baden, wo es ganz wenig Zwischgen gab). Die Bäume mußten durchweg gekürzt werden, sollten sie nicht unter der Last der Früchte zusammenbrechen. In der Gemeinde Wörstadt sollen allein rund 100 000 *Mark* aus dem Verkauf der Zwischgen erlöst worden sein. Am besten fiel indes die Zwischgenernte im geschätzt gelegenen Seltale aus. Ein Händler schätzt die Gesamternte, soweit sie zum Verkauf kam, auf mehr als drei Millionen *Mark*. Dazu kommt noch der Wert der sehr erheblichen Zwischgenmengen, die für den Hausbedarf eingekocht wurden.

Karlsruhe, 2. Okt. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind die Herbstausichten in Baden im allgemeinen nicht sehr günstig. Im Markgräfler Land sind sie teilweise sogar schlecht. In Müllheim und Umgebung wird über die Verheerung durch Schädlinge sehr geklagt, während in anderen Orten die Ausichten auf Güte und Menge

schwerer sind. Vollsweil erwartet sogar einen  
Winterschnee. In den Orten am Kaiserstuhl haben  
Wälder und Blattfallkrankheiten vielfach Schaden  
angerichtet. In Thüringen, wo die Trauben noch  
grün sind, steht ein ziemlich gutes Ertragnis in  
Ausicht. In Eisental und Affental hat die Wurms-  
krankheit großen Schaden angerichtet und in Friesen-  
lein haben sich die Aussichten durch den stark auf-  
getretenen Nebelau erheblich verschlechtert. Trotz-  
dem kann aber das Ertragnis an Güte wie an  
Reife sich noch erheblich bessern, wenn im Oktober  
warme und sonnige Witterung eintreten sollte. Im  
allgemeinen hofft man mit dem Herbst um die  
Mitte spätestens gegen Ende Oktober beginnen zu  
kann. Der erhebliche Preisausschlag des Weins,  
der hauptsächlich in der gesteigerten Nachfrage und  
dem Bedarf der Heeresverwaltung seine Ursache  
hat, die zulässige Höhe meist überschritten hat, läßt  
für die Weinerzeugung namentlich für den Qualitäts-  
wein schwere Nachteile befürchten. Die Preistreibe-  
rie, die noch nicht ihren Höhepunkt erreicht zu haben  
scheint, erwartet in den Winter vielfach den Glauben,  
daß eine goldene Zeit für den Weinbau anzubrechen  
beginnt. Sie werden dadurch verleitet, sich vom  
Reinheitsqualitätsweine immer mehr abzuwenden, und  
nur noch Durchschnittsweine zu bauen, um möglichst  
große Mengen herzustellen und zum Verkauf bringen  
zu können.

### Kriegstagebuch 1914/15. Oktober 1915.

6. Neue schwere Kämpfe in der Champagne. — Vor  
Dünaburg Eindringen der deutschen Truppen in  
5 Kilometer Breite in die russische Stellung.  
7. Erfolgreicher Fortgang der französischen Offensive  
in der Champagne. — Deutsche und österreichisch-  
ungarische Truppen überschreiten die Drina, die  
Sava und die Donau an mehreren Stellen und  
öffnen auf serbischem Boden festen Fuß.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 6. Okt. Unter „Beratungen beim  
Jura“ meldet Beeremann der „Voss. Ztg.“: Was  
in einigen Wochen sich vor und hinter den politischen  
Lässen abspielt, geht weit über den üblich gewor-  
nen Ministeraustausch hinaus. Man geht nicht  
mehr, wenn man behauptet, daß das Jarenreich viel-  
leicht unmittelbar vor einem Wendepunkt steht, der  
auch das Unermutete erwarten läßt. Im Haupt-  
quartier des Jaren sind es nicht mehr rein militä-  
rische Erwägungen und Beschlüsse, die die einzigen  
oder auch nur die hauptsächlichsten Rollen spielen.  
Das unaußerliche Kommen und Gehen von heutigen,  
gestrigen und morgigen Ministern, Adelsmarschällen  
und Parlamentariern, Bürgermeistern und Semstwo-  
führern läßt erkennen, daß in der Stanla (Haupt-  
quartier) bedeutsame und schwerwiegende Beschlüsse  
betreffend.

### Siegesziel.

Kriegserzählung von W. O. Weinberg.  
(Nachdruck verboten.)  
„Und nun, verehrter Herr Stabsarzt,“ nahm  
er nach einer kleinen Pause in der Unterhaltung in  
etwas verändertem Tone das Wort, „hätte ich  
nach eine große, eine recht große Bitte.“  
„Natürlich im voraus gewährt, lieber Freund  
— vorausgesetzt, daß es weniger ist als eine  
Million.“  
„Weniger — nur ein paar Gramm Mor-  
phinum möcht ich mir von Ihnen erbitten.“  
Auf dem Gesicht des Arztes spiegelte sich das  
gütige Ersäunen.  
„Morphium? — Und gleich ein paar Gramm?  
— Ja, um alles in der Welt, was wollen Sie  
denn damit anfangen?“  
„Erinnern Sie sich noch daran, Herr Stabs-  
arzt, daß Sie mir vor einigen Wochen im Laufe  
des Gesprächs ein Glaschen mit einem weißen  
Pulver zeigten und mir sagten, sein Inhalt stelle  
das Kostlichste dar, was die Wissenschaft dem  
Arzte für eine Zeit, wie es die gegenwärtige ist  
in die Hand gegeben habe. Ich fragte, was es  
sei, und Sie antworteten: Morphium.“  
„Ja wohl, ich erinnere mich. Aber etwas Köst-  
liches ist es eben nur in der Hand des Arztes.  
Wir würden schöne Dinge erleben, wenn wir es  
unseren Soldaten zu beliebigem Gebrauch über-  
lassen wollten. Wissen Sie nicht, junger Mann,  
daß unter Umständen schon ein Zehntelgramm hin-  
reichend ist, einen Menschen zu töten?“  
„Nein — über die Größe der tödlichen Dosis  
war ich so genau nicht unterrichtet. Aber für den  
Zweck, zu dem ich das Medikament von Ihnen  
erbite, kommt es ja auch darauf an, daß man  
seiner Sache ganz sicher sein darf.“

Wien, 6. Okt. Das „Neue Wiener Journal“  
meldet aus Budapest: Die Kämpfe in der Dobru-  
scha gewinnen an Heftigkeit. Die Feinde versuchen  
mit Einsetzung aller Kräfte, besonders unter Ver-  
wendung der serbischen Abteilungen unsere Stellungen  
zu durchbrechen, aber sie stoßen auf stärkeren Wider-  
stand als erwartet. Die Serben haben ein  
rühmliches Ende gefunden. Wenige Serben  
wurden gefangen, wenige kehrten zurück, die meisten  
blieben auf dem Schlachtfeld.

London, 6. Okt. „Daily Chronicle“ sagt im  
Leitartikel: Die sensationellen Erfolge des Feindes  
an der nord- und südromänischen Front haben einige  
Beobachter zu der Bemerkung veranlaßt, daß weniger  
die Deutschen, als die Alliierten durch das Ein-  
greifen Rumäniens in den Krieg überrascht worden  
seien, und man muß zugestehen, daß die Deutschen  
viel Geschick und Energie gegenüber dieser neuen  
Gefahr auf dem Balkan an den Tag gelegt haben.

Basel, 6. Okt. (SRG.) Baseler Blätter  
melden aus London: Dem „Daily Express“ wird  
von der Sommerfront berichtet, seit einer Woche  
sei eine merkwürdige Versteifung des deutschen Wider-  
standes wahrzunehmen.

London, 6. Okt. (WTB. Reuter.) Es wird  
amtlich bekanntgegeben, daß der von der Regierung  
erworbene Cumar-Dampfer „Franconia“ (18150  
Tonnen) gestern von einem feindlichen Unterseeboot  
im Mittelmeer versenkt worden ist. Der Dampfer  
hatte zurzeit keine Truppen an Bord. 12 Mann  
wurden vermißt, 302 Mann sind gerettet.

Berlin, 6. Okt. Der im Mitteländischen  
Meer durch ein Unterseeboot torpedierte Cumar-  
Dampfer „Franconia“ ist im Jahr 1911 in New-  
castle erbaut worden und zählt mit seinen 18150  
Tonnen zu den größten Ozeandampfern, die in  
Friedenszeit zwischen Liverpool und der amerikani-  
schen Ostküste verkehren. Die Cumarlinie hat be-  
reits im Frieden einen Teil ihrer Schiffe der eng-  
lischen Admiralität für den Kriegsfall zur Verfü-  
gung gestellt. Für einige Schiffe, wie für die ver-  
senkte „Lusitania“ (mit 31550 Tonnen), hat sie laut  
„Berl. Ztg.“ eine jährliche Subvention bezogen,  
andere Schiffe erhielten eine Unterstüzung.

Berlin, 7. Okt. (WTB.) In englischen  
Schiffahrtkreisen wird nach einer Meldung ver-  
schiedener Morgenblätter der Wert des versenkten  
Dampfers „Franconia“ auf 20 400 000 Mark ange-  
geben.

Basel, 6. Okt. Schweizerische Blätter melden  
aus Mailand: „Corriere d'Italia“ meldet aus  
Athen: Der Belagerungszustand wurde in ganz  
Griechenland verhängt. (SRG.)

Bern, 6. Okt. (WTB.) Der Temps meldet  
aus Lissabon: Am vergangenen Montag wurden 10  
beschlagnahmte deutsche Schiffe der englischen Re-  
gierung mietweise übergeben.

Basel, 6. Okt. Schweizerische Blätter melden  
aus London: Züricher Blätter berichten: Mehrere

Londoner Blätter bringen Meldungen aus Athen,  
daß die Unruhen auf Kreta andauern und einen  
sehr ernsten Charakter angenommen haben. Die  
„Morningpost“ berichtet, es bestätige sich, daß ein  
Anhänger der königstreuen Partei auf Ventzelos  
einige Schiffe abgegeben habe, wobei dieser eine  
leichte Fleischwunde durch einen Streifschuß davon-  
trug. Die übrigen Schiffe gingen fehl. Der Täter  
entkam. (SRG.)

Bern, 7. Okt. (WTB.) Wie der „Tempo“ aus  
Madrid meldet, genehmigte die Kammer einen  
weiteren außerordentlichen Kredit von 1 Million  
Pesetas für die in Spanien internierten Deutschen.

Basel. (Priv.-Tel.) Wie der „Matin“ laut  
„Berl. Ztg.“ aus Athen berichtet, hat König Kon-  
stantin die Minister Rufos, Skuludis und Kalo-  
gercupulus in Audienz empfangen. Der „Matin“  
erfährt weiter aus Athen, die Gesandten des Ver-  
bands hätten auf der englischen Gesandtschaft eine  
Beratung gehalten und sehr ernste Maßregeln beschloffen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Lokalanzeiger meldet  
aus Rotterdam: Amerikanische Blätter erfahren aus  
Washington. Die Ernennung Terachis zum japa-  
nischen Ministerpräsidenten sei eine Angelegenheit,  
die Washington lebhaft berühre, weil die japanisch-  
amerikanischen Beziehungen dadurch beeinflusst würden.  
Okama wurde als amerikafreundlich angesehen und  
man glaubte, daß er nicht bereit wäre, die kaliforni-  
sche Landesfrage auf die Spitze zu treiben, dagegen  
könne man annehmen, daß gerade Terachis eine  
energische Politik befürworten und der Amerika  
feindlichen öffentlichen Meinung in Japan nach-  
geben dürfte.

Letzte Telegramme vom 7. Oktober 1916, mittags.

Stuttgart. (SRG.) Durch das Hinzutreten  
des Resultats der Reichsbankstelle Ulm ist das  
Gesamtergebnis der 5. Kriegaanleihe in Würt-  
temberg auf 403 Millionen angewachsen.

Stuttgart, 7. Okt. (SRG.) Der König hat  
eine große Anzahl von Auszeichnungen, sowie Orden  
und Titel verliehen.

Die Rede mit der der König die Jubiläumsgabe  
des Volkes aus den Händen des Grafen Zeppelin  
entgegennahm, sowie die Höhe der Jubiläumsgabe  
werden erst heute nachmittag bekannt gegeben.

Stuttgart, 7. Okt. (SRG.) Der König hat  
aus Privatmitteln die Summe von 300 000 Mark  
in deutscher Kriegaanleihe je zur Hälfte an den  
württembergischen Landesauschuß der National-  
stiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Ge-  
fallenen, sowie an den württ. Landesauschuß für  
Kriegsinvalidenfürsorge und zwar für Verwendung  
von Landeskindern überwiesen.

Der andere runzelte die Stirn.  
„Ich verstehe Sie nicht. Was für ein Zweck  
soll denn das sein?“  
„Herr Stabsarzt, ich habe einen Kameraden  
gesehen, dessen Körper durch die Sprengstücke  
einer Granate in eine fast formlose, zerlegte Masse  
verwandelt worden war, und der noch beinahe  
eine Stunde bei vollem Bewußtsein lebte — Ich  
habe neben dem liebsten meiner Waffengeführten  
gekniert, als er mit zerschmetterten Beinen und auf-  
gerissener Brust am Boden lag, und ich habe mit  
der Vorsehung gehandelt, weil ich kein Mittel besaß,  
seine namenlosen Qualen rasch zu enden. Muß ich  
Ihnen noch mehr sagen? Es kann mich ebenso  
oder noch schlimmer treffen, wie es die beiden  
getroffen hat. Wem zuliebe soll ich mich dann  
noch tage- oder stundenlang unter meinen Martern  
winden? Würde ich nicht vielmehr in solchem  
Fall den als meinen Wohlthäter segnen, der mir  
die Möglichkeit gewährt hat, mir leicht und schnell  
über die letzte Pein hinwegzuhelfen?“  
„Möglich, daß Sie ihn segnen würden. Mir  
aber, dem Arzte, dürfen Sie nicht zumuten, Ihnen  
dieser Wohlthäter zu sein. Ich würde pflichtwidrig  
und verbrecherisch handeln, wenn ich Ihren  
Wunsch erfüllte. Glauben Sie mir, junger Freund,  
es laufen heute in Deutschland schon Tausende  
von Geheilten umher, die auf dem Schlachtfeld  
wähnten, rettungslos dem Tode verfallen zu sein,  
und von denen wohl mancher nach dem Erlösung  
bringenden Morphinumpulver gegriffen hätte, wenn  
er's in der Tasche gehabt hätte. Nein, eine be-  
queme Waffe für den Selbstmord werde ich Ihnen  
nicht mitgeben — Ihnen so wenig, wie ich sie  
meinem eigenen Sohn gegeben hätte, wenn's ihm  
eingefallen wäre, mich vor seinem Ausmarsch  
darum anzugehen. — Denken Sie überhaupt nicht  
an so gräßliche Möglichkeiten. Und wenn Sie doch  
mal irgendwo von einem heimtückischen Stück Blei  
oder Eisen erwischt werden sollten, so vertrauen

Sie auf die Gnade des Himmels und die Kunst  
der Kerze. In den allerersten Fällen wird ja —  
Gott sei Dank — dies Vertrauen nicht zuschanden.“  
Bernhard Sewald wollte antworten; aber er  
mußte sich's versagen. Denn in diesem Augen-  
blick wurde der Lärvorhang zurückgeschlagen, und  
Margarete Willim trat ein. Ruhig wie der Aus-  
druck ihres Gesichts war die Begrüßung, die sie  
dem Freunde des Hauses juteil werden ließ. Und  
mit der unbefangenen Freundlichkeit, die sie ihm  
noch immer gezeigt hatte, beteiligte sie sich an der  
sofort auf ein harmloses und unverfängliches  
Thema überspringenden Unterhaltung. Nach einer  
kleinen Weile klingelte nebenan im Arbeitszimmer  
des Sanitätsrats das Telephon. Er ging, um  
sogleich wieder auf der Schwelle zu erscheinen.  
„Man ruft mich ins Lazarett. — Entschuldigen  
Sie mich, lieber Sewald, und leisten Sie, wenn  
Ihre Zeit es gestattet, meinem Rädel noch ein biß-  
chen Gesellschaft.“  
„Vielleicht kommt inzwischen meine Frau zu-  
rück, damit Sie sich auch von ihr verabschieden  
können. — Glückauf, junger Freund! Gott strafe  
England und schenke uns ein frohes Wiedersehen  
nach erfochtenem Sieg!“  
Ein kurzer, kräftiger Händedruck, und arglos  
ließ er die beiden jungen Leute allein.  
Aber das Gespräch wollte nach seinem Weg-  
gang nicht mehr recht in Fluß kommen. Es war,  
als ob keines trotz allen Tastens und Suchens  
den rechten Gegenstand für eine frische und leb-  
hafte Unterhaltung zu finden vermöchte. Sie ver-  
mieden es sogar, sich anzusehen, wenn sie mit-  
einander sprachen, und zwischen gleichgültigen,  
gequälten Reden gab es lange, drückende Pausen.  
Blöthly stand Margarete auf.

(Fortsetzung folgt.)

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Oberamtsstadt Neuenbürg.  
Am Dienstag, den 10. Okt.  
wird im Rathhaus die bestellte  
**Trockenvollmilch**  
ausgegeben, aber nur etwa  $\frac{1}{2}$  tel der bestellten Monatsmenge,  
vorm. 8-9 Uhr an die Besteller mit den Anfangsbuchstaben  
A-K,  
L-Z.  
9-10  
 $\frac{1}{2}$  kg kostet 1 M 90 S. Die Milch hält sich bei trockener  
und kühler Aufbewahrung 2-3 Monate. Gebrauchsanweisung  
ist im Rathhaus angeschlagen. Weitere Sendungen Trockenvoll-  
milch sind nicht zu erwarten, dagegen wird sich vielleicht der  
künftige Bezug von Trocken-Magermilch ermöglichen lassen.  
Den 5. Okt. 1916.  
Geschäftsstelle für Kriegsmagnahmen.



Oberneibelsbach, den 5. Okt. 1916.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir  
die überaus schmerzliche Nachricht, daß nun auch unser  
lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager

## Karl Ott

Inhaber der silbernen Verdienstmedaille  
zuletzt Füsillier im Inf.-Regt. Nr. 122, 2. Komp.  
nach 25 monatlicher, treuer Pflichterfüllung infolge  
Kopfschusses in seinem 27. Lebensjahr den Heldentod  
fürs Vaterland erlitten hat und nun mit seinem  
einige Tage zuvor gefallenen Bruder Wilhelm im  
Tode vereint ist.

In tiefer Trauer:

Die Mutter: **Friederike Ott Witwe.**  
Der älteste Bruder: **Gefreiter Friedrich Ott, 3. Jt.**  
in Urlaub, mit Frau Rosa, geb. Krämer.  
Der Schwager und die Schwester: **August Schumacher,**  
3. Jt. in Garnison, mit Frau  
Mina, geb. Ott, Gräfenhausen.  
Der Schwager und die Schwester: **Theodor Krämer,**  
Anteroffizier, 3. Jt. in Garnison,  
mit Frau Friederike, geb. Ott, Oberneibelsbach.  
Die Schwestern: **Emilie und Emma Ott,**  
Oberneibelsbach.

Trauergottesdienst für die beiden gefallenen Söhne  
und Brüder findet am Sonntag, den 8. Oktober,  
nachmittags  $\frac{1}{2}$  3 Uhr in Gräfenhausen statt.

Neuenbürg.  
Eine größere  
**2 Zimmer-  
Wohnung**  
mit reichlichem Zubehör hat  
sodort oder später zu vermieten  
**Heinrich Wentsch Witwe.**

Höfen.  
Eine starke  
**Milch- und  
Fahrruh**  
hat zu verkaufen  
**Säger Mast.**

## Wenn

man etwas verkauft,  
vermietet oder ver-  
pachtet oder etwas  
sucht, so bringt man  
eine Anzeige im  
„Enztäler“.

Bei Anfragen um Auskunft von der Geschäftsstelle  
des Blattes ist stets das Porto für Rückantwort oder  
für Weiterbeförderung der Angebote usw. beizufügen.

## Vieh-Verkauf.

Wir bringen am nächsten  
**Montag, den 9. Okt. d. Mts.**  
von morgens 7 Uhr ab,  
im Gasthaus z. Hirsch in Unterreichenbach  
einen großen Transport  
 erstklassiger Milchkuhe, sowie nähige  
Kühe und nähige Kalbinnen und  
ausnahmsweis schöne Kinder und auch einen  
schönen Zuchtsarren  
zum Verkauf, und laden Käufer freundlichst ein  
**Rudolf u. Berthold Löwengardt**  
Rexingen.

## Bekanntmachung.

Am nächsten Montag, den 9. Oktober  
von vormittags 7 Uhr ab  
habe ich wieder in meinen Stallungen  
im Gasthaus zum Badischen Hof in Calw  
einen sehr großen Transport  
**Vieh**  
 bestehend in  
jungem, starken Milchkuhen, trächtigen Kalbinnen,  
großer Auswahl schöner Ferkeltiere (auch paar-  
weise), sowie ausnahmsweis schönes Jungvieh  
zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet  
**Rubin R. Löwengardt**  
aus Rexingen.

Langenbrand.  
Wegen Aufgabe der Farren-  
haltung verkaufe ich am **Montag**  
den 9. Okt. d. J., nachm.  
2 Uhr: Einen 2<sup>1/2</sup> Jahre alten  
**Zuchtsarren**  
(Rottbeck) mit Zulassungsschein  
II. Klasse; für guten Mitt und  
Frömmigkeit wird garantiert,  
taugt auch zum Schlachten, so-  
wie ein paar schöne  
**Läuferchweine.**  
Farrenhalter **Stahl.**



seit Jahrzehnten  
beste u. beliebteste  
**Widerr-Tinte**  
für Behörden und  
Kaufmann-Büros,  
überall zu verlangen,  
wo nicht erhält, direkt  
an **Widerr, Chem. Fabrik**  
Stuttgart.

Erhältlich bei **G. Meck, Schreib-  
waren, Neuenbürg.**

### Obstbäume!

Empfehle  
**1. Kl. Kern- u. Steinobst-  
Bäume**  
in Hoch- und Halbstämmen  
und besten Sorten zu billigen  
Preisen. Vorrat ca. 2000 Stück.  
Für Wieder-Verkäufer äußerst  
billig.  
**Carl Gentner**  
Handelsgärtnerei, Baum-  
schulen u. Samenhandlung  
**Schwann.**

Salmbach.  
Eine schwere  
**Kalbin**  
samt Kalb  
sowie  
**2 Farren**  
unter 4 die Wahl, worunter  
zwei starke, hat zu verkaufen  
**Heinrich Schöninger.**

### Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

Sonntag, 15. Okt.,  
morgens 6 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
**Haupt-  
Übung**  
Das Kommando.

---

### Militär-Verein Neuenbürg.

Die Kameraden  
werden zur Teilnahme  
an dem morgen be-  
stehenden  
**festgottesdienst**  
zu Ehren Ihrer Majestäten des  
Königs und der Königin hi-  
durch eingeladen.  
Sammlung  $\frac{1}{2}$  10 Uhr vor  
dem Hause des Ehrenvorsitzenden.  
Sonntagabzug.  
Der Vorstand.

Lebens-  
versicherungen  
für alle Altersstufen  
(auch wenn sie bereits im Alter  
sind)

bei sofortiger voller Ausbe-  
zahlung der Versicherungs-  
summe im Kriegssterbefalle  
zu mäßigen Prämien und  
gegen einmaligen geringen Zu-  
schlag, der erst bei Verren-  
dung im Kampfgebiet zahlbar  
ist, schließt noch ab und führt  
zu allen Auskünften und kosto-  
loser Offerte gerne bereit ist  
die **„Thuringia“** Subdirektion  
Stuttgart, Schloßstraße 73  
b/c, Carl Titellius, Schrift-  
schreiber, Neuenbürg, Höfen-  
str. 277, Inspektor **G. Hubel,**  
Höfen O./M. Neuenbürg.  
An Kriegsterbefällen  
wurden von uns seit Beginn  
des Krieges in Württemberg  
allein nahezu: **Mk. 400000**  
bezahlt.

### Frau Robert Just

Damen-Frisiergeschäft  
**Pforzheim**

empfehle an-  
nehmlichste,  
garantiert  
reine deutsche  
**Natur-  
Haar-  
Zöpfe**  
von 4 Mk. an

Anfertigen u. Aufarbeiten  
aller Haararbeiten

Gottesdienste  
in Neuenbürg  
am 16. Sonntag nach Dreieinig-  
keitfest, den 8. Oktober.  
Kirchenchor: „Schallet, ihr jubelnden  
Chöre.“  
Predigt 10 Uhr (Jes. 68, 7; Lied 45)  
Stadtvicar **Oppenländer.**  
Christenlehre  $\frac{1}{2}$  11 Uhr für die Zög-  
linge.  
**Freitag, den 13. Oktober, abends**  
8 Uhr Kriegsterbestände.